

BAND 1

Von Singapur nach Bora Bora

# WELTREISE SÜDSEE

Vom 5. April bis 13. Mai 2014



Bora-Bora Ausflug



Vom 5.4. bis 13.5.2014 waren wir insgesamt 40 Tage unterwegs von Singapur bis Toronto. Von Sydney bis Vancouver reisten wir mit einem amerikanischen Kreuzfahrtschiff und zwar mit der **Radiance of the Seas** von der Royal Caribbean Line.

# Reiseverlauf – erster Teil

Unterwegs mit der Radiance of the Seas



- 05.04.14 Flug nach Singapur
- 06.04.14 Singapur Stadtrundfahrt
- 07.04.14 Singapur
- 08.04.14 Flug nach Sydney (Australien)
- 09.04.14 Sydney Stadtrundfahrt
- 10.04.14 Sydney Einschiffung
- 11.04.14 Seetag
- 12.04.14 Picton (Neuseeland)
- 13.04.14 Wellington (Neuseeland)
- 15.04.14 Seetag
- 15.04.14 wegen Überschreitung der Datums-  
grenze erleben wir den Tag doppelt
- 16.04.14 Seetag
- 17.04.14 Seetag
- 18.04.14 Moorea (Franz. Polynesien)
- 19.04.14 Bora Bora (Franz. Polynesien)

Von Bora Bora geht die Reise weiter nach Tahiti, doch davon erzählt der zweite Teil: Von Tahiti nach Toronto.

# Singapur

Nach einer langen Anreise und gut zwölfstündigem Nachtflug kommen wir morgens übermüdet in Singapur an. Doch es geht nicht ins Hotel, sondern zunächst auf Stadtrundfahrt. Es ist inzwischen eine Unsitte der Reiseveranstalter, die Kunden nach einem Nachtflug erst einmal vom Flughafen weg auf Entdeckungsreise zu schicken, weil die Zimmer im Hotel noch nicht zum Einchecken bereit sind.

Ein lustiger Singapur-Chinese nimmt uns also in Empfang und los geht die Fahrt. Unser Interesse an den Sehenswürdigkeiten hält sich in Grenzen, denn unsere geistige Aufnahmekapazität ist nicht nur durch die lange Anreise eingeschränkt, sondern auch das tropische Klima, das uns bei der Ankunft wie ein Keulenschlag getroffen hat, macht uns zu schaffen.

Wir erfahren, dass der Stadtname eigentlich auf einem Irrtum beruht. Von den Engländern wurde aus dem Sanskrit **Singha** mit Löwe und **Pura** mit Stadt übersetzt, also Löwenstadt. Richtig übersetzt hätte es mit dem Hinweis auf die früher hier weit verbreiteten Tiger natürlich Tigerstadt heißen müssen, aber trotz der mangelhaften Übersetzung oder Unkenntnis der Fauna ist es bei dem Namen Singapur geblieben.



Am Hafen machen wir ein paar Fotos von der beeindruckenden Skyline mit dem Löwenkopf als Wahrzeichen dieser hochmodernen, multikulturellen Metropole, die tatsächlich den ihr stets nachgesagten unglaublich sauberen und lebhaften Eindruck auf uns macht.



Der Singapore Botanic Garden ist nicht nur einer der wichtigsten botanischen Gärten Asiens sondern weltweit der meistbesuchte Garten. Die üppige Orchideenvielfalt lässt hier das Herz der ausgewiesenen Orchideenfreundin Dagmar trotz völliger Übermüdung direkt höher schlagen.

## Singapur – Ausflug nach Sentosa



Die mit 130 Kilometern geringe Entfernung zum Äquator macht sich bereits am frühen Morgen mit Hitze und hoher tropischer Luftfeuchtigkeit bemerkbar. Schwitzen ist angesagt und unser freundlicher Busfahrer macht mit seinem eiskalten Wasser gute Geschäfte. Für den heutigen 2. Tag in Singapur ist eine Fahrt zum Berg Mount Faber vorgesehen mit einer einmaligen Seilbahnfahrt auf die Insel Sentosa und einem herrlichen Blick auf den Hafen.



Die Insel Sentosa ist vor allem ein Naherholungsgebiet für die Bevölkerung Singapurs mit vielen ausgedehnten Gärten und zahlreichen Vergnügungsmöglichkeiten. Neben dem interessanten Ozeanarium besuchen wir noch den Sakya Muni Buddha Gaya Tempel.

# Sydney

Australien ist gut 21mal so groß wie Deutschland, hat aber mit 23 Millionen Einwohnern nur reichlich ein Viertel der Bevölkerung und gilt damit als sehr dünn besiedelt. Das trifft insbesondere für das Landesinnere zu, denn fast 90 % der Australier leben in Küstennähe.

Mit gut 4,5 Millionen Einwohnern ist Sydney die größte Stadt Australiens, aber nicht die Hauptstadt, wie oft fälschlich angenommen wird. Hauptstadt ist das mit nur 350.000 Einwohnern wesentlich kleinere Canberra.

Sydney hat eine etwas unrühmliche Vergangenheit, denn die Stadt wurde als britische Strafkolonie gegründet. Zwischen 1788 und 1855 wurden annähernd 200.000 englische Sträflinge nach Australien deportiert.

Gegen Abend kommen wir in Sydney an. Hier ist jetzt im April australischer Herbst mit angenehmen Tagestemperaturen um die 23 Grad und vor allem nicht so eine drückende Schwüle wie in Singapur.

Australien – Sydney, wir kommen!



Von Singapur ist ein weiterer Langstreckenflug nach Sydney angesagt. Hier befinden wir uns bereits über den ausgedehnten und nahezu menschenleeren australischen Outbacks.



Das größte Problem der Kreuzfahrer ist die stets zu knapp bemessene Zeit. Wenn wir schon nicht in die Outbacks gelangen können, wollen wir die einheimische Tierwelt wenigstens in halbwegs natürlicher Umgebung kennenlernen. Wir entscheiden uns daher zunächst für den Besuch eines Wildlife-Zoos, denn wer kein Känguru gesehen hat, kann nicht in Australien gewesen sein!

## Koalabären sind Schnarchnasen



Bei den Australiern besonders beliebt sind die Koalabären. Sie sehen wirklich putzig aus, hängen 20 Stunden am Tag schlafend in einer Astgabel ab und die restliche Zeit fressen sie ausschließlich eine bestimmte Sorte Eukalyptusblätter. Sie sind halt Feinschmecker, aber trotz ihrer putzigen Puschelohren sind sie mit ihren kräftigen Krallen äußerst wehrhafte Tiere, aber auch tierische Langweiler.

Im Paradies schon verhasst...



Schlangen dürfen natürlich auch nicht fehlen, denn davon gibt es reichlich in Australien. Das ist wohl auch ein Grund dafür, dass Australien weit vor Afrika, als der mit Abstand giftigste Kontinent angesehen wird. Der Grünen Mamba begegnet man besser nicht in freier Wildbahn.



Die Allfarbloris schillern, wie der Name schon sagt, in sämtlichen Leuchtfarben. Diese Papageienart trifft man in Australien in riesigen Schwärmen an. Auch in Flora und Fauna unterscheiden sich Europa und Australien deutlich. Die Natur ist hier ausgesprochen giftig und bunt.

# Sydney Opera House



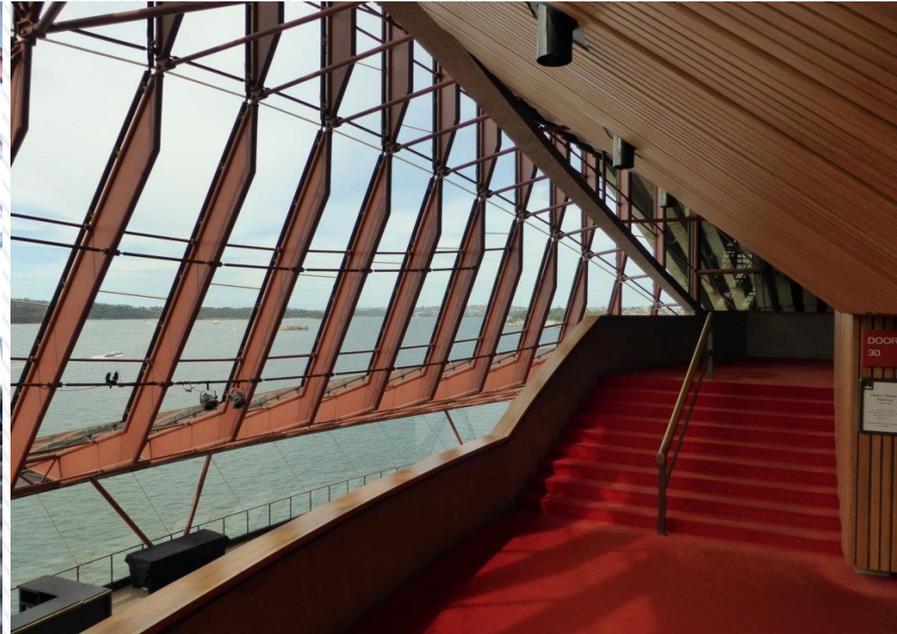
Das Opernhaus von Sydney ist nicht nur eines der bekanntesten Wahrzeichen Australiens, sondern inzwischen auch UNESCO-Weltkulturerbe. Das Gebäude wurde in exponierter Lage auf einer kleinen Halbinsel am Hafen, direkt gegenüber der ebenfalls bekannten Harbour Bridge errichtet.

# Sydney Opera House



Im Leben kommt es immer auf die Perspektive an! Wir machen eine Hafentrifahrt und vom Boot haben wir mit der dahinter liegenden Skyline einen ganz anderen Blick auf das Opernhaus.

# Sydney Opera House



Absolut empfehlenswert ist auch eine Innenbesichtigung des von dem dänischen Architekten Jorn Utzon geplanten Opernhauses, dessen geniale Konstruktion seiner Zeit weit voraus war.

## Port Jackson – Sydney Harbour



Rund um den Hafen zwischen Opernhaus und Harbour Bridge tummeln sich die Besucher. Viele Cafés und Restaurants auf der einmaligen Besuchermeile laden zum Verweilen ein. Morgen wird unser Schiff hier im Hafen anlegen und wir werden auf große Fahrt gehen.



Dieser Aborigine macht am Hafen auf seinem Didgeridoo eine tolle, melodische Musik, die uns begeistert. Während der britischen Kolonialisierung sank die Zahl der australischen Ureinwohner durch gewaltsame Konflikte und eingeschleppte Krankheiten bis 1920 von ca. 800.000 auf etwa 60.000. Heute gibt es wieder 450.000 Aborigines, von denen 75% in Städten leben.

## Sydney Harbour Bridge



Gegenüber des Opernhauses liegt die Sydney Harbour Bridge, von den Einheimischen gern „Coat Hanger“ (Kleiderbügel) genannt. Sportliche Menschen klettern für gut 200€ auf die Brücke und genießen besonders beim Sonnenauf- und Untergang einen phantastischen Blick nach unten. Kameras sind bei dieser Tour leider nicht erlaubt, daher schauen wir nur von unten nach oben.

# *Unter australischen Pfadfindern*

Am Abend machen wir uns vom Hafen zu Fuß auf den Rückweg zum Hotel, verfransen uns aber in der hereinbrechenden Dämmerung. Irgendwie stimmt die Karte nicht und auch mein Sammler- und Jäger-Gen versagt kläglich.

An dieser Stelle setzt die unübertreffliche Hilfsbereitschaft der Australier ein. An keiner Straßenecke stehen wir mit unserer Karte länger als 30 Sekunden, bis wir von einem Australier angesprochen werden und uns der Weg gewiesen wird.

Allerdings sind die Auskünfte ebenso verwirrend wie unser Stadtplan. Zu guter Letzt setzen wir uns doch lieber in ein Taxi, das uns über wenige Straßenzüge zum Ziel bringt. Das Stück hätten wir nun wirklich laufen können - Zu früh aufgegeben!

Trotzdem müssen wir für die großartige Hilfsbereitschaft der Australier eine Lanze brechen, die im Grunde ihres Herzens scheinbar alle Pfadfinder sind.

Lustig sein und jeden Tag eine gute Tat scheint zu ihrem lockeren, unkomplizierten Lebensstil zu gehören.

Wir haben noch Hunger, aber wohin jetzt zu vorgerückter Stunde?



Gleich gegenüber von unserem Hotel liegt das Strand Hotel Pub. Schon sind wir drin!  
Es ist eine typische australische Kneipe, in der es lustig und ungezwungen zugeht. Die Australier sind sehr nett und man kommt schnell mit ihnen in ein kleines Gespräch Das gefällt uns natürlich.

# The Strand Hotel Pub



Im Strand Hotel Pub müssen wir uns erst mit den Gepflogenheiten vertraut machen, denn es kommt niemand an den Tisch um eine Bestellung aufzunehmen. Wir lernen schnell durch Beobachten.

Hier ist es üblich Speisen und Getränke am Tresen zu bestellen und sofort zu bezahlen. Fastfood und Bier sind schnell geordert.

Das Bier ist schon mal hervorragend, also eiskalt, wie ich es gerne mag und nicht so eine warme, niederbayerische Plörre für Magenranke. Das zischt richtig und schon bald stehe ich erneut mit einem Nachschubwunsch für einen Pint am Tresen.

Derweil sind die Speisen auch fertig und werden über eine Nummernidentifikation an den richtigen Tisch gebracht. Was soll man sagen? Hunger und Durst sind gestillt und es war preiswert, reichlich und gut! Morgen beginnt unsere Seereise...

# Neuseeland ist erreicht

Picton - Neuseeland



Seitdem wir in Sydney auf der **Radiance of the Seas** eingeschifft sind, regnet es. Gestern hatten wir einen sehr bedeckten Seetag und heute haben wir im neuseeländischen Picton wieder Regen, wo wir wahrscheinlich um hohe Liegegebühren zu sparen, in einem einsamen Holzhafen liegen.



Mit einem Katamaran fahren wir in den Queen Charlotte Sound. Es begegnen uns einige Robben, Delfine, Töpel und anderes Getier. Nach der Tour haben wir wegen des Nieselregens keine Lust mehr Picton weiter zu erkunden. Wie sagt der sprachgewandte Rheinländer: Et is usselich! Da ist es schon angenehmer auf dem Schiff lesend im weich gepolsterten Fauteuil zu sitzen.

# Wellington, die kleine Hauptstadt



Der Charakter dieser sympathischen Hauptstadt ist eher kleinstädtisch.

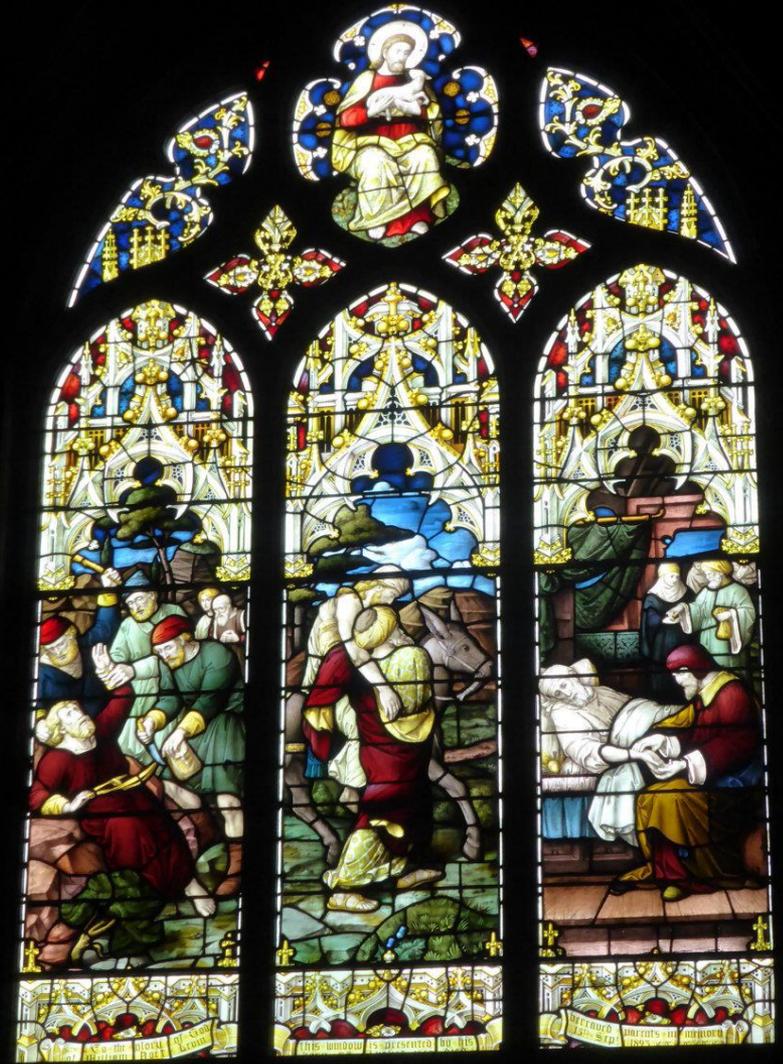
In der Innenstadt bieten die verspiegelten Hochhäuser einen starken Kontrast zu den vielen Wohnhäusern aus Holz, die sich mit phantastischer Aussicht auf die Bucht bis auf die Hügel hinaufziehen.

In wenigen Minuten haben wir das Hafenviertel, die lebhafteste Innenstadt und die gesamte Regierungszentrale mit dem gleich gegenüberliegenden höchsten neuseeländischen Gericht mit dem Bus durchquert.

Direkt im Stadtzentrum beginnt die 610 m lange Strecke des berühmten Cable Car.

Diese historische Bahn ist eines der Wahrzeichen von Wellington und befördert jede Saison bis zu einer Million Besucher und Einheimische zu den höher gelegenen Stadtteilen oder zum oberen Aussichtspunkt.

# Wellington - St. Pauls Kathedrale



Wegen der permanenten Erdbebengefahr ist die St. Pauls Church von den Engländern ganz aus Holz gebaut worden. Dieses sehenswerte Kleinod sollte zugunsten eines Hochhauses abgerissen werden. Erst massive Proteste aus der Bevölkerung veranlassten die Regierung zum Umdenken.



Von der Bergstation des Cable Car haben wir eine gute Aussicht auf den Hafen von Wellington und die Stadt mit ihren Hochhäusern und der Wohnbebauung auf den Hügeln dahinter.



Mit dem unermüdlichen neuseeländischen Ranger Chris machen wir uns auf eine zweistündige Erkundungstour durch den Zeelandia-Naturpark, in dem die Natur sich selbst überlassen bleibt. Neuseeland hat einen unglaublichen Vogelreichtum, aber wir möchten unbedingt Takahes sehen.

## Wellington – Takahes in Sicht!



Welch ein Glück! Wir bekommen sogar mehrere der äußerst seltenen Takahes zu sehen, die nur in Neuseeland vorkommen und unter strengstem Naturschutz stehen. Während der Nordinsel-Takahe schon ausgestorben ist, wird der Bestand der Südinsel-Takahes noch auf ca. 200 Tiere geschätzt.

# *Ankunft in der Südsee*

Moorea, Bora Bora, Tahiti – Namen wie Südseeträume, aber es ist kein Traum mehr. Wir sind in der Südsee angekommen.

Wir freuen uns sehr darauf das besondere Flair, das der Südsee allenthalben zugepriesen wird, selbst zu entdecken und kennenzulernen.

Wir haben viel vor in den nächsten Tagen und ein umfangreiches Ausflugsprogramm wartet auf uns.

Wir möchten mehr erfahren über die fremdartige Flora und Fauna, aber auch über die Kultur und Bräuche sowohl von der alten, wie auch der heutigen polynesischen Gesellschaft.

Und mit Rochen und Haien schwimmen wollen wir auch noch. Allein das hört sich schon fast paradiesisch an.

## Moorea – Franz. Polynesien



Wir sind diese Nacht vor Moorea vor Anker gegangen. Bereits vom Schiff aus sehen wir wunderbare Landschaften und das Meer bietet ein wahres Farbenspiel in blau und türkis.



Der Naturhafen von Moorea hat nicht genügend Platz für einen großen Anleger, der die riesigen Kreuzfahrtschiffe aufnehmen könnte. Deshalb liegt unser Schiff in der Bucht auf Reede und wir werden mit den Rettungsbooten in dem kleinen Yachthafen an Land getendert.



Wir sind noch nicht ganz an Land, da werden wir, untermalt mit lautem Trommelwirbel und polynesischem Gesang, von einer Tanzgruppe in traditionellen Gewändern mit Baströcken, Muschelketten und Blumen- und Blätterkränzen sehr freundlich begrüßt.



Gut gelaunt lassen die Polynesier nach dem Tanz auch ein gemeinsames Foto zu. Natürlich ist das ein Teil der touristischen Folklore, aber auch den Polynesiern scheint es Spaß zu machen.

## Ausflug zu den Motus



Wir steigen auf einen Katamaran um und fahren hinaus zu den kleinen Riffinseln. In Polynesien werden diese Inseln Motu genannt und bilden, umgeben von einem Korallenriff eine flache Lagune mit glasklarem, flachem Wasser. Im Hintergrund sieht man unser Schiff auf Reede liegen.

## Moorea - Südseeräume



Man muss nicht immer alles kommentieren. Auch auf dieser Bootsfahrt gibt es viele Momente, wo wir die Schönheit der Natur einfach nur still genießen wollen.



Auf Moorea muss man nicht mit dem Kreuzfahrtschiff vorfahren, sondern kann dort auch Landurlaub in sehr komfortablen Bungalows wie diesen machen. Man wohnt unter Palmen, mit Blick auf das Meer und direktem Zugang zum Wasser. Das hat allerdings auch seinen Preis.

## Moorea – Ein phantastisches Farbenspiel



Die Farben des Himmels und des Wassers verschwimmen zu einem blauen Farbenspiel. Wir nähern uns der flachen Lagune, in der Haie und Manta-Rochen vermutet werden.

## Moorea – Im Revier der Haie und Rochen



Hier ist das Revier der Haie und Manta-Rochen. Die Ausflugsboote stoppen die Maschinen und schon steigen die ersten Touristen völlig unbedarft ins flache Wasser.



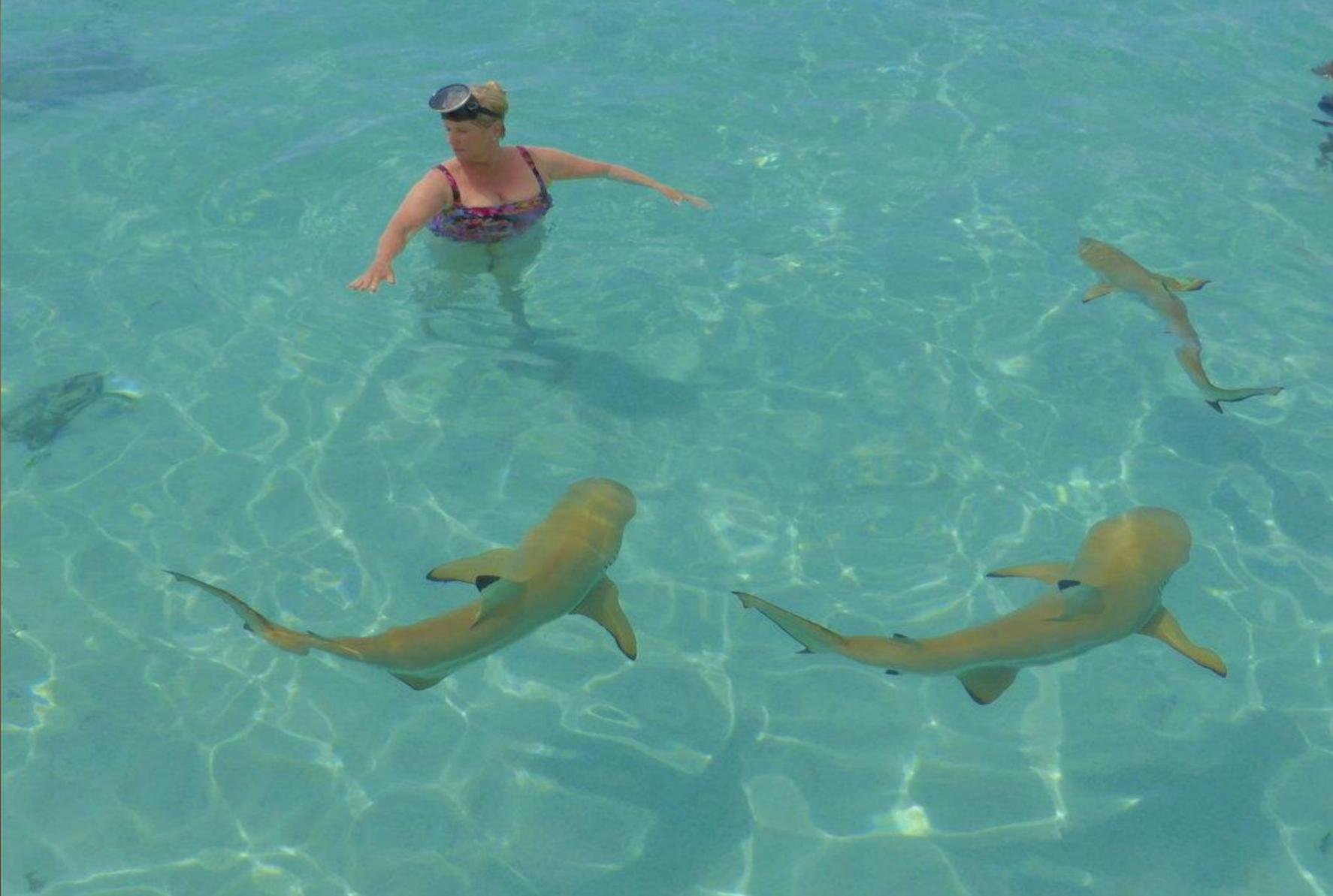
Ist so ein Schwarzspitzen-Riffhai wirklich nur ein harmlosen Außenbordkamerad? Diese Haie werden immerhin gut 2 Meter lang und „Unfälle“ sind angeblich immer von aufdringlichen Menschen selbst provoziert worden. Es bleibt ein Nervenkitzel zu diesen Tieren ins Wasser zu steigen, denn messerscharfe Zähne haben sie schon. Sie könnten also, wenn sie wollten..

## Moorea - Von Haien umkreist



Die Einheimischen sehen keine Gefahr darin mit den Haien zu schwimmen. Vor Südafrika wird die gleiche Art der Riffhaie allerdings durchaus als gefährlich angesehen, lese ich später im Internet. Aber wer ist hier wieder mittendrin und lässt sich in dem glasklaren Wasser von den pfeilschnellen Tieren förmlich umzingeln und umkreisen? Meine Frau natürlich - den Mutigen gehört die Welt!

## Moorea – Hautnah bei den Haien



Nah kommen die Haie heran. Es scheint wirklich so zu sein, dass die Tiere sehr neugierig sind und spielen wollen. Dennoch schaut Dagmar mal, was der Kamerad neben ihr macht. Alles bleibt friedlich und Dagmar wagt sogar mit der Hand über den glatten Haikörper zu streichen. Faszination und Nervenkitzel liegen manchmal ganz dicht zusammen.

## Moorea – Rochen-Kuscheltime



Bei den riesigen Manta-Rochen ist es nicht anders als bei den Haien: Dagmar wieder in vorderster Front. Ganz begeistert bekommt sie mehrmals eins dieser Tier zu fassen und schwärmt später von der samtweichen Haut der Rochen. Dieses Bad ist wirklich ein paradiesisches Erlebnis.

# Zu Gast bei Robinson



Auf einer der einsamen Inseln von Moorea besuchen wir Robinson.

Der Name wurde vom mir mal wieder frei vergeben, weil Robinson, wie sollte es anders sein, mit seiner Familie allein auf einem kleinen Eiland wohnt und dort ein sehr einfaches Leben führt.

Nahrung gibt es im Überfluss. Das Meer bietet reichlich Fisch, auf dem Land gibt es viele freilaufende Hühner und die Natur bietet rund um das Jahr genügend essbare Früchte.

Gegen Bares lässt Robinson gern Kreuzfahrer auf seine Insel kommen, die dort bekocht, bewirtet und bespaßt werden.

Wir lernen, wie Kokosnüsse mit einfachsten Hilfsmitteln geknackt werden und schauen ihm zu, wie er einen köstlichen Salat aus frischem Thunfisch und frischer Kokosmilch mit Früchten herstellt.

Ein gutes Leben kann auch einfach sein und das soziale Netz ist hier die Familie.



Robinson bereitet für unsere Gruppe einen wohlschmeckenden Thunfischsalat zu und erklärt wie Alfred Schuhbeck neben dem Kochrezept souverän die Welt. Wer sich nicht in der Südsee-Sonne am Strand aalt oder im Meer badet, kann hier viel über das Leben in Polynesien erfahren.



Robinson hat vorgesorgt und in gelebter Gastfreundschaft für die deutsche Reisegruppe reichlich polynesisches Bier geordert. Schnell macht sich mit zunehmendem Pegel Partystimmung breit.



Die freilaufenden Hühner landen als kostenlose Nahrung auf Polynesien zwar vielfach im Kochtopf, vermehren sich aber dennoch so stark, dass sie fast zur Plage werden, weil die vielen Hähne beim frühen Sonnenaufgang ihr nervtötendes Kikeriki ins Land schmettern.

## Moorea – Aussichtspunkt „Belvedere“



Zum Abschluss des schönen Ausfluges machen wir noch einen kleinen Abstecher ins Hinterland zum Aussichtspunkt „Belvedere“. Nomen est Omen, der Name ist uns sowieso sehr vertraut und tatsächlich haben wir von oben einen tollen Blick auf die Insel und die beiden Buchten.

## Hibiskus, die beliebte Blüte



Hibiskus ist in Polynesien weit verbreitet und findet sich als Druckmotiv auf vielen Bekleidungsstoffen oder wird oft als Vorlage für die beliebten Tatoos hergenommen.



# Bora Bora

Gestern hatten wir auf Moorea noch geglaubt, die phantastischen Landschaftsbilder seien nicht mehr zu toppen.

Doch bereits heute werden wir eines Besseren belehrt.

Auf Bora Bora sind die Wolken am Himmel scheinbar noch etwas weißer und das Meer noch etwas blauer.

Das Wasser perlt wie Champagner und eine frische Brise prickelt auf unserer Haut.

Gierig nehmen wir alle Bilder und Eindrücke mit wachen Geist in unserem Gedächtnis auf.

Hier irgendwo auf Bora Bora muss das Paradies sein.

Bora Bora – Bilder zum Träumen



# Bora Bora – Bilder zum Träumen





Mit solchen traditionellen Auslegerbooten sind die Polynesier schon sehr früh und sehr weit über das Meer gefahren, nachweislich bis Neuseeland und zu den Hawaiianischen Inseln.

## Bora Bora – Baden mit Haien



Auch auf Bora Bora besteht die Möglichkeit mit Haien im Meer zu schwimmen. Heute herrscht hier mit vielen Booten großer Andrang und die Haie sehen bestimmt nur noch Beine im Wasser.

## Bora Bora – Kampf um fette Beute



Die Haie werden hier mit Thunfischbrocken angefüttert. Das scheinen die Möwen und Kormorane schon zu kennen, denn geschickt fischen sie den Haien einige fette Brocken im Sturzflug ab.

## Bora Bora - Das blaue Paradies



An manchen Stellen ändert sich die Wasserfarbe wie mit dem Lineal gezogen. Mitunter wechselt die Farbe von dunklem Blau zu Türkistönen und hellem Blau. Es ist ein phantastisches Farbenspiel, das uns sehr begeistert. - Die Welt kann unglaublich schön sein.



Wir fahren vorbei an vielen kleinen malerische Palmeninseln, die wahrscheinlich nur die Einheimischen kennen und auch nicht alle bewohnt sind.

## Bora Bora – Partyinsel für uns allein



Bald haben wir auch „unsere“ unbewohnte Party- Insel erreicht. Blaues Meer, weißer Strand, angenehme Temperaturen in Luft und Wasser, leichte Brise – ein Ort zum Wohlfühlen.



Während wir auf Holzbänken im Wasser sitzen, schwimmen im glasklaren Wasser ganze Schwärme bunter Fische um unsere Beine herum und 3 junge Polynesier machen Musik und bereiten das Essen für uns zu, das stilgerecht auf kunstvoll geflochtenen Palmblättern angerichtet wird.

# Ein sehr persönlicher Augenblick auf Bora Bora



Einmal Bora Bora sehen!

Das blieb für Dagmars Mama ein unerfüllter Lebenstraum. Aber auf dieser Holografie-Tafel haben wir Mama symbolisch mit auf diese Reise genommen und in einem lichten Palmenhain, tief im weißen Sand mit Blick zum Meer vergraben. Das ist den Polynesiern, in deren Gesellschaft die Familie und auch der Ahnenkult einen sehr großen Stellenwert besitzen, nicht entgangen und als wir Ihnen die Geschichte erzählen, sind sie emotional sehr berührt, aber auch ein wenig stolz, dass Menschen vom anderen Ende der Welt mit dieser Idee ihre einmalig schöne Insel besuchen.



## Bora Bora – Die Ukulele erklingt



Die lebenslustigen Polynesier geben sich alle Mühe uns einen unvergesslichen Tag zu bereiten. Ihre gefühlvolle , melodische Musik ist toll und erinnert uns an der Hawaiianer Israel Kamakawiwo‘ole, der erst nach seinem Tod mit „Somewhere over the Rainbow“ richtig berühmt wurde.

## Bora Bora – Im Schutz der Tikis



Wir verlassen die unbewohnte, herrliche kleine Insel und machen uns auf den Rückweg zu unserem Schiff. Bei diesem Tagesausflug haben wir Bora Bora komplett umrundet. Die geschnitzten Tikis auf unserem Boot sind polynesische Götter, die uns auf hoher See vor Gefahren schützen sollen.

## Bora Bora – Die schönste Insel der Welt



Der Mont Otemanu ist mit 727m die höchste Erhebung von Bora Bora und die Spitze liegt die meiste Zeit des Tages in den Wolken. Wir können uns kaum satt sehen an den opulenten, unvergesslichen Landschaftsbildern der Südsee-Inseln und ganz besonders Bora Bora.

# Bora Bora – Radiance of the Seas



Wir sind zurück von unserem einmaligen Ausflug auf Bora Bora. Heute Abend werden wir die Anker lichten und unsere Reise nach Tahiti fortsetzen.

# Kurs auf Tahiti



Liebe Freunde,  
das war jetzt Teil 1 unserer Reise. Nächstes Ziel ist Tahiti und danach geht es weiter nach  
Hawaii. Teil 2 ist ab sofort in Arbeit und wird ohne Zeitvorgabe fertig werden  
und Euch irgendwann erreichen.

Mit besten Grüßen  
Dagmar u. Günter